



Schulblatt 2/2019

Schule St. Jakob, 9113 Degersheim

schule-maemetschwil@bluewin.ch

071 371 37 49

Liebe Leserin, lieber Leser

Manche Kinder sind bei uns, weil sie störrisch gewesen sind. Wir mögen störrische Schüler. Im Störrischen steckt in der Regel Gutes. Das Gute ist verklemmt, kann aber vom Geist des Wohlwollens befreit werden. Pfingstgeist!

Was heisst störrisch?

Im Wörterbuch steht zuerst: starr, starrköpfig.

Darin verbergen sich Überzeugungen. Überzeugungen sind wichtig. Wir wollen nicht Menschen, denen alles egal ist! Starre Überzeugungen sind aber lästig. Der Geist des Wohlwollens kann sie geschmeidig machen.

Im Wörterbuch: störrisch ist klotzig.

Da steckt Energie drin, die mit Ecken und Kanten daherkommt. Wenn diese Energie auf Wohlwollen trifft, dann runden sich Ecken und Kanten; die Energie fliesst frei.

Wörterbuch: störrisch ist widerspenstig.

Da ist Widerstand drin. Ist Widerstand schlecht? Wir wollen doch nicht Menschen grossziehen, die mitschwimmen – wie tote Fische. Gandhi lebte den Geist des gewaltlosen Widerstandes und befreite Indien.

Wörterbuch: störrisch meint hartnäckig, harter Nacken, unbeugsam.

Aufrecht und unbeugsam, ist das nicht gut? Oder wollen wir Dienstbotenseelen, die sich dauernd verneigen? Der Geist des Wohlwollens kann einen verhärteten Nacken weich machen, damit er aufrecht bleiben, sich aber im gegebenen Moment auch beugen kann.

Wörterbuch: störrisch meint bockstill, nicht mehr vorwärts, eher rückwärts. Darin steckt ein Stück gute Standfestigkeit. Das muss man merken, mit Wohlwollen ihm begegnen und zur Beweglichkeit verhelfen.

Störrische Kinder geben viel zu reden.

Was ist zu tun? Sicher gibt es kein Rezept; treffen sie aber auf den Geist des Wohlwollens von Mensch zu Mensch, kann etwas geschehen.

*(Aus: Werner Hegglin, Menschsein ist schon ein Beruf, Brief 85. Preis: Fr. 45.--.
Bezug beim Herausgeber: chris.schwyzer@blueemail.ch)*

Gute Sommertage wünschen Ihnen

Jmelda und Erich Ruggli

Wir haben auf das Jahr zurückgeschaut und Danke gesagt. Wir haben auf das kommende Jahr geschaut und unsere Bitten aufgeschrieben:

Ich bitte, dass ich die
Kletterstange hoch komme.
Wenn ich hoch komme, kan-
n ich das Kletteressen aus-
wählen. Karamo 1. Klasse

Ich danke, dass wir uns in der Schule so gut verstehen. Wir helfen einander: Gino hilft mir, wenn ich beim Rechnen nicht weiterkomme. Wir arbeiten miteinander: Bei der direkten Rede suchen wir gemeinsam den Begleitsatz und setzen miteinander die Satzzeichen. Das ist eine Hilfe für mich. Antonia, 5. Kl.

Ich bin dankbar, für das lustige
und gute Verhältnis mit Herrn Ruggli.
Es ist schön und lustig und macht
einfach Spass in der Schule zu arbeiten.
Wenn ich gut gearbeitet habe, darf
ich am Puzzle weiterknobeln. Aus-
serdem kann ich, wenn ich ein gutes
Verhältnis mit Herr Ruggli habe, lus-
tige Witze und spannende Spiele machen.
Dafür danke ich! Vinzenz 5. Klasse.

Ich bitte für eine gute Lehre als Forstwart. Ich bitte, dass ich in der Berufsschule mitkomme und genug lernen werde. Ich bitte für eine unfallfreie Zeit. Ich danke, dass ich Forstwart lernen darf, weil ich gerne draussen bin und im Wald arbeiten kann. Jan, 3. OS

Ich bitte, dass ich im nächsten Schuljahr das Französisch noch besser zu beherrschen lerne. Ich bitte darum, weil ich fliessend und schön sprechen und ohne viel Fehler schreiben möchte. Ich danke, dass Frau Ruggli mit mir die wichtigsten Grundlagen im Französisch repetiert hat. Lea, 1. Sek

Ich bitte um mehr Lust zu lesen. Ich finde es schade, dass ich so wenig lese. Ich würde in der Rechtschreibung besser werden. Ich würde viele gute Geschichten kennen lernen. Das Anfänger braucht für mich Überwindung. Darum: Ich bitte um Beulust.
Gino, 5. Klasse

Ich bitte, dass ich im nächsten Schuljahr gut Französisch lernen kann, weil ich dann mit meinem Vater Französisch reden kann. Wenn ich mit ihm Französisch rede, haben wir wie eine Geheimsprache. Florin, 4. Kl.

Ich bitte für ein gutes Französisch, und dass ich die Mönche gut kennen kann und dass ich gut zuhören kann.
Jamiro 4. Klasse

Ich bitte, dass ich im Französisch besser werde, bei den Zahlen, beim Sprechen. Ich möchte mich in Frankreich einmal mit anderen Menschen unterhalten können, Lebensmittel selbständig einkaufen und die Franzosen auch verstehen können. Darum bitte ich. Angelo, 6. Klasse

Ich bitte, dass ich schneller werde im Rechnen damit ich vorwärts komme. Joel

Ich danke für den schönen Schulweg, dass ich jeden Tag etwas Neues sehen kann, manchmal einen Fuchs und manchmal auch ein Eichhörnchen. Ich bitte, dass ich gut Englisch lernen kann, damit ich mit meiner Schwester Lorena Englisch sprechen kann. Marina

Wir sind uns nicht gewohnt, um 6.16 Uhr den Zug zu besteigen, doch für die Schulabschlussreise lohnt sich das. Im Speisewagen gab es ein Frühstück und auf der Weiterreise bis Lausanne las uns Frau Ruggli aus dem Buch «Der Junge mit dem gestreiften Pyjama» von John Boyne vor, das sie uns am Schluss schenkte. In Lausanne wollten wir unbedingt mit der Metro fahren. Wir staunten über den automatischen Betrieb. Der Bremsvorgang war teilweise katastrophal hart, dann wieder butterweich. Gestärkt mit einem Dürüm fuhren wir zum Schloss Chillon. Diese Burganlage ist bestens erhalten. Ein ausgeschilderter Weg führt durch Keller und Verliese höher zu den Speisesälen, den guten Stuben, vorbei an riesigen Feuerstellen, wo früher ganze Rinder und Wildschweine an Grillspiesen gedreht und gebraten wurden. Die Rückwände riechen heute noch nach Fleisch und Pech. Auf dem Bergfried angekommen, überschauten wir den See und die Landschaft und entdeckten einen lauschigen Badeplatz hinter dem Schloss. Also rein ins frische Seewasser. Das war wunderbar! Weiter ging es. In vier weiten Kehren erklimmte der Zug in nur 590 Höhenmeter und durch einen Tunnel fuhren wir ins Haute Gruyère. Im Städtchen Gruyère hatte Frau Ruggli ein Hotelzimmer reserviert. Wir erkundeten das hübsche Städtchen. Wir stiegen auf die Ringmauern, überquerten den Hauptplatz und genehmigten uns in der HR Giger-Bar im aussergewöhnlichen Ambiente einen Drink. Nach einem feinen Abendessen auf den Terrassen und einem Dessert mit gefülltem Bottich Doppelrahm war es Zeit, ins Bett zu gehen. Nach einem ausgiebigen Frühstück waren wir bereit zu neuen Taten. Im Freiburgischen wird Fronleichnam mit Messe, Marschmusik, Trommelschlägen frühmorgens, mit Trachten und Prozession gefeiert. Wir feierten mit. Hingegen war der Besuch des HR Giger-Museums nicht ein wirkliches Highlight, denn seine Bilder sind eher verstörend denn inspirierend. Da gefiel es uns im Schloss schon viel besser. Wir bestaunten unter anderem Kanonen und einen mittelalterlichen Rollstuhl! Die Aussicht vom Balkon war einzigartig: auf der einen Seite die schroffen Berge, dann die Weite hinunter zum Lac de la Gruyère. Der Zug führte uns anschliessend nach Bern, wo wir mit dem Mattebähnli hinunter ins Marzilibad fuhren. Stellen Sie sich die türkisblaue Aare vor, wie sie mit reissender Strömung Richtung Bundeshaus vorbeizieht. Es brauchte einen Moment der Überwindung, dann zog sie uns mit. Nicht ganz eiskalt war es, doch bei 15.7° brannte die Haut doch ein wenig, als wir beim untersten Ausstieg das Ufer wieder erreichten. Zuerst dachten wir: nie wieder! Doch schon liefen wir nochmals flussaufwärts und genossen die Strömung ein zweites und ein drittes Mal. Dann hiess es zusammenpacken und zurück in die Ostschweiz reisen. Es waren zwei wundervolle Tage mit vielen Erinnerungen an die Schule. *Jan, Jamil und Jmelda*